

## Der Trickfilm als medienpädagogisches Arbeitsinstrument

„Der Trickfilm ist an nichts weiter gebunden als an die Grenzen der Fantasie seiner Schöpfer, an die Artistik von Zeichenstift und Radiergummi (...) Der Zeichenstift kann sich über alle Gesetze der Kausalität, der Schwerkraft, der Logik und der Natur hinwegsetzen...“ (Rolf Giesen, 2003)

### Warum Trickfilm in der Medienpädagogik?

Trickfilme sind im Alltag von Kindern dauerpräsent: Fernsehsender setzen, teilweise ausschließlich, auf animierte Filme. Im Kino haben sie einen wachsenden Anteil am Programm für Kinder. Auch die Werbung liebt den Trick und Computerspiele basieren auf Animationstechnik. Charaktere der Trickfilme wandern cross-medial in Hefte, Bücher und als Merchandisingprodukte auf jede kinderrelevante Zahncremetube, Müslipackung, auf T-Shirts und in Überraschungseier.

Trickfilme entsprechen dem „alles-ist-möglich“-magischen Weltbild der Kindergarten- und Vorschulkinder. Sie können durch ihre technischen Möglichkeiten besonders gut märchenhafte und fantastische Geschichten erzählen.

Das sind genügend Gründe, die Animation zum Thema in der Medienpädagogik in Kindergarten und Schule zu machen. Außerdem beinhaltet die Arbeit mit dem Trickfilm die Option des eigenen Gestaltens („Ich kann so was wie im Fernsehen selber machen“, Johannes, 6 Jahre, Trickfilmworkshop 2004).

Vor allem werden den Kindern technische Kompetenzen spielerisch vermittelt und eine Auseinandersetzung mit ihren Medienwelten ermöglicht.

### Was ist ein Trickfilm?

Unter einem Trickfilm bzw. einer Animation - diese beiden Begriffe werden synonym verwendet - versteht man eine Folge von Einzelbildern, die zusammen gesehen (wirklich im Sinne von ‚Sehen‘) den Eindruck einer Bewegung vermitteln.

Ermöglicht wird dieser Effekt durch die menschliche Sinneswahrnehmung. Die Trägheit des Auges führt dazu, dass eine schnelle Abfolge von Einzelbildern als kontinuierliche Bewegung wahrgenommen wird. Die Netzhaut des Auges hält den Eindruck eines Bildes noch einen Bruchteil von Sekunden (0,05 sec) fest. Folgt schnell ein zweites Bild, ist das Auge bzw. das Gehirn nicht fähig die beiden Bilder voneinander zu trennen. Denkt man an das Daumenkino, wird diese physiologische Tatsache anschaulich: Starre Einzelbilder, von Bild zu Bild minimal verändert, verschmelzen zu einer Bewegung. Genau das ist das Faszinierende am Daumenkino und eben auch am Trickfilm: Zeichnungen oder Gegenstände, die im realen Leben zu keinerlei Eigenbewegung fähig sind, bewegen sich. Unmögliches wird möglich! Gerade diese dem Trickfilm eigene Möglichkeit macht ihn zu einem Medium, das Kindern genau entspricht. Es stellt die magische, die beseelte (anima = Seele, animieren = beseelen) Welt dar, macht sie sichtbar.

## Formen des Trickfilms

Es gibt unterschiedliche Formen von Trickfilmen. Sie werden je nach Art ihrer „Darsteller“, den zu filmenden Objekten, in 2-D-Animationen und 3-D-Animationen unterschieden.

Der Begriff der 2-D-Animation umfasst:

- Zeichentrickfilm – die „Darsteller“ werden gezeichnet
- Flachfigurenfilm (Legetrickfilm, Silhouettenfilm) – ausgeschnittene, flache (Papier-) Objekte werden auf horizontaler Fläche Bild für Bild bewegt

Den zweidimensionalen Trickfilm gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Der Franzose Emile Cohl gilt mit dem Film „Fantasmagorie“ von 1908 als Erfinder der gezeichneten Animation. Im Laufe des Jahrhunderts dominieren die Filme des Amerikaners Walt Disney, dessen Name fast synonym für den Zeichentrickfilm gebraucht wurde.

Der Begriff der 3-D-Animation umfasst

- Modellanimation – Bewegen von Gegenständen
- Puppentrick – Bewegen von Puppen. Hierzu gehören auch Knetfilm und Brickfilm (das Animieren von Legosteinen)
- Computeranimationen (wird hier nicht weiter erläutert)

Bei der 3-D-Animation – mit Ausnahme der Computeranimation, die das Dreidimensionale nur simuliert – werden statt zweidimensionaler Zeichnungen dreidimensionale Modelle/Objekte animiert. Im „Stop-Motion-Verfahren“ werden die Modelle, Puppen, Knetfiguren, Alltagsgegenstände etc. bei ausgeschalteter Kamera minimal bewegt bzw. verändert. Das veränderte Bild wird dann aufgenommen.

Die 3-D-Animation ist die frühe Form des Trickfilms. In ihren Ursprüngen war sie oftmals eine in den Realfilm eingebaute „Wundergeschichte“: Der Film „El Hotel Eléctrico“ des Spaniers Segundo de Chamón von 1905 erzählt von Möbeln, die sich in einem Hotel selber umstellen.



Der **Legetrick** ist für die Arbeit mit Kindern sehr gut geeignet. Sein Name bezieht sich auf das Arbeitsverfahren. Die Filmobjekte werden auf einer Horizontalen gelegt d.h. bewegt und abfotografiert. Der Legetrick gehört zur Gattung der „Flachfigurenfilme“. Aber auch dreidimensionale, allerdings sehr flache Objekte können die „Filmdarsteller“ sein:

Gemalte Figuren, Streichhölzer, auch Papierschnipsel, Radiergummis, Wäscheklammern und vieles andere mehr eignen sich als Filmstar. Mehrere Kinder gleichzeitig können am Tricktisch die Objekte bewegen.

Im Vergleich zu anderen Trickfilmverfahren, die aufwändiges Herstellen oder Zeichnen von Figuren und Hintergründen verlangen, kommt man mit dem Legetrickverfahren zu schnellem Erfolg. Das Prinzip des Trickfilms wird klar deutlich. Und auch Büroklammern können aufregende Geschichten erzählen.

### Optisches Spielzeug – Vorläufer des Trickfilms

Vorläufer des Trickfilms und ebenfalls Nutznießer der „Trägheit des Auges“ sind optische Spielzeuge. Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfreuten sie sich bei Kindern und Erwachsenen großer Beliebtheit. Optische Spielzeuge bieten eine einfache Möglichkeit, die Funktionsweise des Trickfilms und seine Faszination zu demonstrieren. Dies sind u. a.:

- Streifenkino
- Thaumatrope / Wunderscheibe
- Daumenkino
- Lebensrad
- Praxinoskop / Zaubertrommel



Experimente mit dem Lebensrad ...



... und mit der Zaubertrommel

Im Folgenden wird eines dieser Spielzeuge beschrieben, das mit Kindern einfach nachgebaut werden kann.



### KIRIKUS TIPP

Das **Thaumatrope**, auch Wunderscheibe, Wendebild oder Zwirbelscheibe genannt, ist eine einfache runde Papierscheibe. Auf der Vorder- und Rückseite werden jeweils verschiedene, aber zusammengehörende Bilder gemalt, zum Beispiel Vogel und Vogelkäfig, Gesicht und Brille, Glatzkopf und Perücke. Wichtig ist, dass auf einer Seite die Zeichnung auf dem Kopf steht.



Rechts und links genau gegenüberliegend wird die Papierscheibe gelocht. In den Löchern wird je ein Gummiband befestigt. Wenn die beiden Enden zwischen den Fingern hin- und hergedreht (gezwirbelt) werden, verschmelzen die aufgezeichneten Bilder zu einem: die Brille sitzt auf dem Gesicht, der Vogel im Käfig.

Dieses optische Spielzeug kann schon mit Kindergartenkindern gebastelt werden. Das **Thaumatrope** erklärt sehr spielerisch die Grundlagen des Trickfilms und hat garantiert magische Wirkung.

### „Kiriku und die wilden Tiere“ – ein Trickfilm für die medienpädagogische Arbeit mit Schulkindern der Klassen 1 bis 4

„Kiriku und die wilden Tiere“ besticht durch eine ganz eigenständige Ästhetik, die aus den Sehgewohnheiten herausfällt und so zu einem außergewöhnlichen Seherlebnis für Kinder wird. In Tempo, Farben und Inhalt entspricht er der Kernzielgruppe der Kinder zwischen sechs und acht Jahren. Die erweiterte Zielgruppe erstreckt sich bis zehn Jahre.

„Kiriku und die wilden Tiere“ ist ein traditioneller Zeichentrickfilm. Im Vergleich zu vielen anderen Trickfilmen ist er vordergründig sehr einfach. Seine Bilder sind zweidimensional und erscheinen oftmals flächig.

Die Figuren des Films sind in ihren Umrissen eher an realen Personen orientiert, also keine typischen Zeichentrickcharaktere. Außerdem sind sie einfarbig angelegt. Die starken Konturen entsprechen jedoch den Stilmitteln des Zeichentricks. Die Hintergründe sind in fast allen Einstellungen unbewegt.



### KIRIKUS TIPP

- Unterschied zwischen Realfilm und Zeichentrickfilm klären
- Frage: Welche Zeichentrickfilme kennt ihr?
- Unterschied zwischen Kiriku und anderen (z.B. 3-D-animierten Filmen) beschreiben lassen

## Mittel des Trickfilms in „Kiriku und die wilden Tiere“

Mit den Mitteln des Zeichentrickfilms wird besonders bei der Darstellung der Hauptfigur gespielt. Kiriku wird sehr klein dargestellt. Das Verhältnis zu den anderen Personen, den Hütten und der Natur stimmt nicht. Diese Überzeichnung (zu groß – zu klein) ist ein typisches Stilmittel des Trickfilms.



### KIRIKUS TIPP

- Frage: Warum wurde Kiriku so klein gezeichnet?
- Frage: Kennst du andere Figuren, Trickfilmfiguren, die viel zu groß oder viel zu klein sind? (z.B. Maus und Elefant aus „Sendung mit der Maus“)

Wenn Mutter und Kind in Dialog treten, werden sie in der Darstellung oft zu einem Schattenriss. Sie verschmelzen. Der Schattenriss bzw. der Silhouettenfilm ist ein starkes Trickfilmgenre, besonders in der deutschen Filmgeschichte (z.B. Lotte Reininger). Diese Darstellung ermöglicht oftmals, das Erzählte zu unterstreichen, auf das Wichtige zu reduzieren. Auch in „Kiriku und die wilden Tiere“ geht es um die Reduktion auf das Wesentliche, um die Darstellung des Verhältnisses zwischen Mutter und Kind. Es geht um die Szenen, in denen Kiriku ein ganz normaler Junge ist.



### KIRIKUS TIPP

Es ist empfehlenswert, die Kinder auf diese Gestaltung hinzuweisen, da sie dann bewusst die Momente der Zärtlichkeit zwischen Mutter und Kind auch in der Darstellung miterleben können.

- Frage: Wann ist Kiriku kein Held, sondern ein ganz normales Kind?

Der Film nutzt auch in der Wahl der Farben die Mittel des Zeichentrickfilms, ihm liegt ein eigenes, klares Farbkonzept zugrunde. Es dominieren zwei gegensätzliche Farbvorgaben: Das Dorf und das Leben der Dorfbewohner sind in warmen Farben dargestellt, die Zauberin und ihre Umgebung in kalten, akzentuiert durch ein gefährliches Rot. Rot ist im Film Erkennungsmerkmal für Gefahr und findet sich z. B. in den Augen der Fetische und in den Augen des Büffels, der von der Zauberin geschickt wurde. Auch das ist typisch für einen Zeichentrickfilm: Trickfilme setzen auf klare, grafische Botschaften.

## Aussage von Michel Ocelot zum Farbkonzept:

„Ein Problem des Films war es, Afrika zeichnerisch darzustellen. In der bildenden Kunst pflegt dieser Kontinent eine großartige Tradition, nicht jedoch in der figurativen Malerei. Um mich zu inspirieren, stellte ich mir einen afrikanischen Douanier Rousseau vor. Das half uns, die Hintergründe zu gestalten. Und was die Figuren anbetrifft: Ich wollte einfach, dass sie so makellos sind wie ihr Wesen, so wie in der Kunst Ägyptens. Die Fetische sind ganz offensichtlich angelehnt an die "Art Nègre". Die Farben verdanken sie meinen lebhaften Kindheitserinnerungen, ein ockerfarbenes Dorf, eine gelbe Savanne, ein smaragdgrüner Wald, ein grüner Fluss, das graue Heim der Zauberin, und am Schluss das Bild einer feiernden Menge in den Farben des Regenbogens.“

In den Produktionsbedingungen ist Kiriku ein ganz typischer Zeichentrickfilm. Er ist in fünf Jahren mühe- und liebevoller Arbeit entstanden, immer unter dem Druck des fehlenden Geldes. Erst in letzter Minute wurde er von dem französischen, trickfilmaffinen Sender Canal+ gerettet. "Kiriku" ist auch ein Beispiel für einen gelungenen, an den Kinokassen erfolgreicher Film aus Europa. Er schafft es, ein Afrika darzustellen, das jenseits des Löwenidylls von Walt Disney den Kontinent authentisch darstellt.



#### KIRIKUS TIPP

Erzählen, wie aufwändig es ist einen Trickfilm herzustellen. Produktionsbedingungen spielerisch besprechen anhand eigener Trickfilmexperimente. In Bezug auf Trickfilmdarstellungen lohnt sich z. B. ein Vergleich zu Walt-Disney-Produktionen.

Wichtiges Thema ist neben den gestalterischen Mitteln natürlich das Leben in Afrika.

### Literaturliste

Leider gibt es im deutschsprachigen Raum sehr wenig Literatur zum Thema Trickfilm, insbesondere zum Thema Trickfilm als medienpädagogisches Arbeitsmittel. Die meisten Veröffentlichungen liegen einige Jahre zurück.

Brenner-Rosi, **Vom Daumenkino zum Videoclip, Kinder und Jugendliche experimentieren mit bewegten Bildern**, verlag pro juventute, 1992

Ehmann, Jochen/Loos, Iris, **Das Trickfilm-Handbuch**, Bundesverband Jugend&Film e.V., Frankfurt a. M., 1995

Erlinger, Hans-Dieter, **Vermutungen über Gründe des Vergnügens von Kindern am Zeichentrickfilm**, Essen, 1995

Fleischer, Sandra, **Zeichentrick**, kopaed verlagsgmbh, 2005

Williams, Richard, **Animator's Survival Kit**, Verlag Faber&Faber, 1992  
Englischsprachiges Taschenbuch für Trickfilmer

Auch die Sendung **TrickBoxx** des Kinderkanals ist für junge, lernende Trickfilmer empfehlenswert. Kurz, knackig, mit Beispielen von Trickfilmen, die Kinder produziert haben. Außerdem gewährt jede Sendung einen Blick hinter die Kulissen „echter“ Filmproduktionen und enthält einen speziellen Tricktipps für junge Trickfilmer.

## Quellenangaben

Fotos auf S. 3, Kinderkinobüro: <http://www.kinderkinobuero.de>

Grafik auf S. 4 (Thaumatrop): <http://kostian.net/tricks/index.php?go=93>

© 2007 Regina Voss für das Kinderkinobüro des JugendKulturService und Vision Kino gGmbH -  
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz im Rahmen von CARTOON MOVIE 2007

Gefördert von der Medienboard Berlin-Brandenburg



**medienboard**  
Berlin-Brandenburg GmbH

